

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Er scheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Anzeigengebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Germandzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg. Bei Anzeigen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die dreispaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

118.

39. Jahrgang.

Donnerstag den 1. August 1878.

Ämtliche Bekanntmachungen.
Waiblingen.

Bekanntmachung.

An der **Amtsvergleichungstage**, wie sie im vorigen Jahr festgesetzt und in Nr. 110 d. Blattes veröffentlicht worden ist, hat die Amtsversammlung zufolge Beschlusses v. 26. d. M. für das Statjahr 1878/79 Nichts geändert, es bleibt also alles dort Bekanntgemachte, namentlich auch das im Eingang und Schluß daselbst Gesagte, in Kraft, mit der einzigen Ausnahme, daß für **Vorspann keine Vergütung** von der Amtscorporation geleistet wird; etwa sich ergebende halbe Pfennige dürfen nach oben auf einen Pfennig abgerundet werden.

Den 29. Juli 1878.

K. Oberamt
Schüsler.

Belehrung

über die Mittel zu Verhütung, Entdeckung und Entfernung einer Verunreinigung des Branntweins durch Kupfer.

Verfaßt vom Königl. Medicinal-Collegium.

- Um eine Verunreinigung des Branntweins mit Kupfer zu verhüten, ist das sicherste Mittel, den Helm der Destillirblase und die Kühlvorrichtung aus Zinn oder aus gut verzinnem oder vernickeltem Kupfer herzustellen. Sind diese Theile aus unverzinnem oder unvernickeltem Kupfer gefertigt, so ist für sorgfältige Reinhaltung derselben zu sorgen. Zu dem Ende ist die Kühlvorrichtung so einzurichten, daß sie im Innern leicht und vollständig gereinigt und ausgetrocknet werden kann, sie ist nach jedesmaligem Gebrauch gut auszuwaschen und auszutrocknen, und vor dem Gebrauch genau zu untersuchen, ob sich etwa Grünspan angesetzt hat. Zweckmäßig wird der beim Brennen zuerst zu destillirende Branntwein, der Vorkauf, für sich gesammelt und auf Kupfer geprüft.
- Um den Branntwein auf einen Gehalt an Kupfersalz zu prüfen, verfährt man zweckmäßig in nachstehender Weise:
Man läßt etwa $\frac{1}{2}$ Liter des zu prüfenden Branntweins in einem Gefäß von Porzellan oder Glas, welches auf ein Gefäß mit heißem Wasser, oder auf einen warmen Ofen gesetzt wird, bis auf etwa $\frac{1}{20}$ Liter eindampfen. Dieser Rückstand, der, wenn er erheblichere Mengen von Kupfersalz enthält, schon eine bläuliche Farbe zeigt, wird in 3 Theile a b c getheilt.
Die Probe a wird in einem farblosen Glase oder in einem Gefäß von weißem Porzellan mit so viel Salmiatgeist versetzt, daß die Flüssigkeit stark darnach riecht; zeigt diese jetzt eine bläuliche Farbe, so enthält der Branntwein Kupfersalz.
Die Probe b wird mit etwa 5 Tropfen Essig versetzt und dann die Spitze einer blanken, durch Abreiben mit Wasser und Sand gut gereinigten Messerklinge eingetaucht. War der Branntwein kupferhaltend, so zeigt sich das Eisen sogleich oder nach 5—10 Minuten verkupfert.
Zu der Probe c werden einige Tropfen einer Lösung von gelbem Blutlaugensalz in Wasser (1 Theil Salz auf 100 Theile Wasser) gemischt; reiner Branntwein bleibt danach wasserklar; war er kupferhaltend, so färbt er sich roth bis braunroth und es setzt sich sogleich oder beim Stehen ein rothbrauner Bodensatz ab.
Wenn nun bei der Prüfung mit Salmiatgeist oder Blutlaugensalz die Flüssigkeit sich nicht färbte, und das Eisen nicht verkupfert wird, so ist der Branntwein nicht kupferhaltend.
- Um Branntwein, der sehr wenig Kupfer enthält, zu reinigen, genügt es, einige Stückchen blanken Eisens in die Flüssigkeit zu hängen, bis ein später eingehängtes Stückchen dieses Metalls sich nicht mehr verkupfert.
Wenn Branntwein stärker mit Kupfer verunreinigt ist, so wird er am besten nach Zusatz von wenig gelochtem Kalk (Kalkbrei) nochmals destillirt.
Vorstehendes wird erhaltener Weisung gemäß hiemit bekannt gemacht.
Waiblingen den 30. Juli 1878.

K. Oberamt
Schüsler.

An die K. Pfarrämter.

Die Oppositionen sind möglichst bald, längstens bis 10. August einzusenden. Auch die Beiträge für den christlichen Kunstverein werden erbeten.

Waiblingen, 30. Juli 1878.

K. Dekanamt
Bührer.

Remsthal-Bahn. Verakkordirung.

Die Herstellung eines Chauffirten Weg's auf Markung Burgstall wird im Wege der mündlichen Submission verakkordirt.

Die Kosten belaufen sich nach dem Ueberschlag:

A. Planie	259 M 40 S.
B. Chauffirung	544 M 32 S.
C. Inszgemein	46 M 28 S.

Zusammen 850 M — S.



Die Abfreichs-Verhandlung findet

Montag den 5. August d. J. Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhaus zu Burgstall statt. Bewerber zur Uebernahme dieser Arbeiten, der Bauverwaltung Unbekannte mit Vermögens- und Fähigkeits-Zeugnissen versehen, werden hiezu mit dem Bemerkten eingeladen, daß Pläne, Kosten-Voranschlag und Bedingungen auf dem Bauamts-Bureau in Badnang zur Einsicht angelegt sind, und daß die Baustelle auf Verlangen durch Herrn Bauführer Kalle in Burgstall vorgezeigt wird.

Badnang den 30. Juli 1878.

R. Eisenbahnbauamt
W 6 11.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Da in neuerer Zeit vielfach über Entwendung von Obst und sonstigen Feld-Erzeugnissen Klage geführt wird, so wird Nachstehendes aus dem Strafgesetzbuch zur Nachachtung bekannt gemacht:

mit Geldstrafe bis zu 10 Thalern oder Haft bis zu 8 Tagen wird nach P.-St.-M. Art. 36 bestraft, wer unbefugt: aus fremden Gärten, Weinbergen, Obstanlagen oder Alleen, oder von Feldern, Aedern oder Wiesen, Gartenfrüchte oder Feldfrüchte oder andere Bodenerzeugnisse von unbedeutendem Werthe oder in geringer Menge sich aneignet, wosern nicht nach Maßgabe des §. 243 des Strafgesetzbuchs ein schwerer Diebstahl vorliegt.

Den 29. Juli 1878.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Aufstellung von Obstschützen.

Wer Obstschütze werden will, hat sich in dieser Woche beim Stadtschultheißenamt zu melden.

Den 31. Juli 1878.

Stadtschultheißenamt.

Neustadt

Gerichtsbezirks Waiblingen.

Gläubiger - Aufruf.

Alle, welche Ansprüche an den kürzlich verunglückten Johann Jakob Bürkle, Bauern auf dem Hegnacher Hof zu machen haben, insbesondere auch aus eingegangenen Bürgschafts-Verbindlichkeiten, werden aufgefordert, diese ihre Ansprüche binnen der Frist von

15 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls dieselben bei Erledigung der Verlassenschafts-Sache des verst. Bürkle unberücksichtigt bleiben würden.

Waiblingen, den 30. Juli 1878.

R. Gerichts-Notariat
Lutz.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Bett- und Bettroschdrill, Bettbarchent, Atlas, Bett-, Kleider- und Schurzzeugen, Stuhltuch, farbige Hemdenstoffe, sowie Druckkattun und Zik

empfehle zu ganz billigen Preisen.

G. Schwarz,
Weber.

Waiblingen.

Schöne

Milchschweine

hat zu verkaufen.

W. Billinger.

Waiblingen.

Weißer

Rübsamen

empfehl

Hölder.

Telegramm.

Brod, 29. Juli. Die Ueberschreitung der Reichsgrenze durch die kaiserlich österreichischen Truppen hat heute in bester Ordnung und ohne Störung stattgefunden. Erzherzog Johann Salvator ist an der Spitze einer Brigade in Derbend eingerückt.

Württemberg.

Waiblingen, 30. Juli 1878. In den zwei hiesigen Wahlbezirken haben von 755 eingetragenen Wahlberechtigten abgestimmt — 438. Davon fielen auf Staatsminister von Barnhölzer 430, auf Rechtsanwalt Stockmayer 8 Stimmen.

Der „Neckar-Zeitung“ entnehmen wir folgendes:

Stuttgart, 28. Juli. Nach einer Annonce in der hier erscheinenden „Stuttgarter Zeitung“ lud auf heute Mittag 3 Uhr ein Fabrikant Bürkle von Großheppach zu einer Wählerversammlung im Hack'schen Gartensaal ein, in welcher er selbst als Redner auftreten wollte. Die Zwischenpausen — hieß es weiter — werden mit Piano ausgefüllt. Entrée 20 Pfg. Neugierig, wie sich diese

Wählerversammlung mit Pianobegleitung entwickeln würde, begab sich Ihr Korrespondent zur festgesetzten Zeit an Ort und Stelle. Die ganze Einladung ließ von vornherein schon einige Zweifel entstehen, ob man es in dem Einberufer mit einem Menschen zuthun habe, dessen Geisteskräfte intact seien. Hierüber war man aber bald im Klaren. Die Polizei hatte sich veranlaßt gesehen, sich des Bürkle, eines durchaus überspannten Menschen, schon vorher zu bemächtigen, ehe er noch die Rednertribüne betreten konnte, denn sie fürchtete nicht mit Unrecht, die Sache möchte auf einen großen Skandal hinauslaufen. Daß man es in Bürkle mit einem geistig total Zerrütteten zu thun hat, bewiesen auch eine Anzahl Schriftstücke, die man bei ihm vorfand. Eines derselben war an die Polizeidirection in Berlin gerichtet und wurde dieser kund und zu wissen gethan, daß ihm (Bürkle) in sämtlichen Aemtern und Oberämtern Württembergs gestattet sei, den Namen „Herr Zebaoth“ zu führen. Auch an Se. Maj. den König Humbert von Italien war eines dieser Schreiben gerichtet und dieser Adressat gebeten, eine neue Papstwahl nicht wieder vornehmen zu

Revier Hohengehren.

Hohlenbau - Accord.



Am **Montag den 5. August**

wird die Herstellung eines steinernen Durchlasses im Lehnbachthal bei Winterbach mit

einem Kostenvoranschlag von 200 Mk verankort.

Um 9 Uhr im Lehnbachthal beim Gänzwesen.

Der Plan kann vorher beim Revieramt eingesehen werden.

Wirthschafts-Verkauf.



Im Remathal, in der Nähe von Waiblingen, ist eine Wirthschaft mit einem schönen Garten dem Verkauf ausgesetzt, dieselbe kann täglich eingesehen, und ein Kauf abgeschlossen werden.

Mit wem? sagt die Redaktion d. Bl.

Beutelsbach.

Unterzeichneter beehrt sich hiemit, seine

Niederlassung

hier selbst zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Eng. Schumacher,
pract. Arzt, Wundarzt und
Geburtsheifer.

Indem ich bei meiner Abreise für das mir von allen Seiten entgegengebrachte Vertrauen meinen besten Dank sage, erlaube ich mir, um Mißverständnisse zu vermeiden, mitzutheilen, daß Herr Schumacher, den ich bisher zu vertreten die Ehre hatte, die Vergütungen meiner ärztlichen Bemühungen in Empfang nehmen wird.

Beutelsbach den 1. August 1878.

Kode.

Robert's Streupulver

zum Einstreuen wunder Kinder das hilfreichste Mittel; per Schachtel 35 S. bei
C. F. Buch.

lassen, da er, Bürkle von Großheppach, genannt „Herr Zebaoth“, den Stuhl Christi einzunehmen gedanke. In gleichem Genre ist sein ganzer literarischer Besitz gehalten. — Unter der Obhut eines Jagdungsbeamten wurde der Beklogenswerthe in den Zug nach Cannstatt geleitet, um in sein heimatliches Dorf abgeliefert zu werden, wo er besser aufgehoben sein wird, als auf der Rednertribüne vor einer großen Volksversammlung in der Residenz.

Stuttgart, 29. Juli. Gestern wurden uns neben reifen Jakobäpfeln des heurigen Jahrgangs einige sehr schön und frisch erhaltene Äpfel des vorigen Jahrgangs (Reinette Canada, Tafelapfel und Winterrose) aus dem Keller des Obsthändlers Späth in Grunbach übergeben. Das Obst erhält sich dadurch so lange frisch, daß es in besonderen Kellern eingelegt wird, die keinen Wein enthalten und stets wohlverschlossen bleiben. (St.-A.)

Stuttgart, 30. Juli. Gestern Nachmittag 3 Uhr wurde ein 73 Jahre alter übelhörender Mann am K. Hoftheater durch einen Droschkenführer überfahren und erhielt einige leichte Verletzungen an den Füßen. Untersuchung ist eingeleitet. — Gestern Nachmittag 5 1/4 Uhr fiel an dem Neubau Alexanderstraße Nr. 1 vom Dachstock ein Balken herunter und einem im 2. Stock dieses Baues beschäftigten Maurer auf den Kopf, wobei derselbe eine ziemlich starke Verletzung erlitt.

Stuttgart, 30. Juli. (Verhaftung.) Gestern gegen Mittag wurde der Kandidat der Arbeiterpartei Dr. Albert Dull auf Requisition des Regl. Stadgerichts verhaftet, als er sich in Wahlangelegenheiten in Feuerbach befand. Ursache der Verhaftung sind die in dem Flugblatt des Wahlkomites der Arbeiterpartei enthaltenen Schmähungen von Staatsanstellungen, als dessen Verfasser Dr. Dull sich bekannt hat, während das Flugblatt von einem Andern unterzeichnet wurde. Gleichzeitig mit Dr. Dull wurden in Stuttgart die sämtlichen Mitglieder des Stuttgarter Wahlkomites ebenfalls verhaftet, da das inkriminierte Flugblatt im Namen desselben ausgegeben wurde. (N. L.)

Stuttgart, 29. Juli. In verfloßener Nacht schlich sich ein Ehemann, welcher in letzter Zeit von seiner Frau getrennt lebte, in die Wohnung derselben ein und verfechtete ihr mit einem eisernen Schlegel einige Schläge auf den Kopf. Die Frau raffte sich auf und schrie um Hilfe, worauf 2 Hausbewohner herbeieilten. In demselben Moment nahm sich der Ehemann durch einen Schuß das Leben. Die Verletzung der Frau ist nicht lebensgefährlich.

Cannstatt, 29. Juli. Die „E. Z.“ schreibt: Ein aufregendes Schauspiel bot sich gestern Nachmittag den Spaziergängern auf der Neckarbrücke dar. Ein umgeschlagener Nachen kam die Floßgasse herabgeschwommen; auf demselben kniete triefend naß ein junger, etwa 20jähriger Mann, und hinten hielten sich, im Wasser nachschwimmend, zwei junge Mädchen, mit der Kraft der Todesangst sich an dem Nachen anklammernd. So schwammen sie den Neckar hinab bis zur Mäcker'schen Metallgießerei, wo sie endlich — man denke sich in welchem Zustande — aus ihrer gefährlichen Lage befreit wurden.

Waihingen, 29. Juli. Der „Enzbote“ schreibt: Bei Horreim ist letzten Samstag ein 6jähriger Knabe verunglückt, während er mit einem Kameraden auf einer Eiche schaukelte, die auf einigen andern gelagert war; es fiel nämlich die obere schnell herunter, wodurch der Knabe sofort erdrückt und todt vom Platze getragen werden mußte.

Seilbrunn, 29. Juli. Aus geringfügigem Anlaß ergab sich, daß ein Fremder, welcher hier einige Tage im Gasthof logierte, und für einen ungarischen Baron sich ausgab, offenbar ein Schwindler ist. Es wurde eine gefälschte Urkunde bei ihm gefunden, weshalb er dem Gericht übergeben worden ist. Er hat zwar eingeräumt, daß er nicht derjenige ist, als welchen er sich einführte, weigerte sich aber — angeblich um seine Familie nicht in Verlegenheit zu bringen — richtigen Namen und Heimath anzugeben: demungeachtet wird sich bald zeigen, wer er ist. — Buchbinder K u b i t s ch von hier fehlt seit einiger Zeit unter Umständen, welche vermuten lassen, daß ihm auf dem Heimwege von Jagstfeld hierher ein Unglück passiert ist.

Wergentheim, 28. Juli. (Wasserschaden.) Noch immer laufen von allen Seiten betrübende Berichte ein über die Zerstörung, welche das letzte Unwetter allenthalben an Weinbergen, Aekern, Wiesen etc., hauptsächlich durch Herabflößen des Bodens, angerichtet. So wurde auch unter Anderem der in einem Thalkessel liegende Ort Neuses hart betroffen, denn uebst dem erlittenen enormen Feldschaden wurden auch die Straßen um Neuses theilweise meterhoch mit Erde und Steinen überschüttet und streckenweise buchstäblich mit fortgeschwemmter, so daß die Ortsbewohner in die traurige Nothwendigkeit verfezt sind, voraussichtlich acht Tage lang Frohndienste zu verrichten, um ihre Wege wieder geh- und fahrbar zu machen.

Gerabronn, 28. Juli. Gestern Abend, schon etwas spät, wurde ein steckbrieflich verfolgter lebiger Schneider von Michelbach

a. d. L. per Schub an das K. Oberamt hier eingeliefert. Als der Polizeidiener von Schrozberg, der ihn eskortirte, mit ihm in die Nähe des hiesigen See's kam, schützte der lose Vogel ein dringendes Bedürfnis vor, trat auf die Seite und plump's zappelte er im Wasser, fand es aber darin nicht behaglich, sondern hielt sich, da er schwimmen konnte, eine geraume Zeit, nämlich so lange oben, bis Einer aus der herbeigerufenen Nachbarschaft ihm eine Stange reichte, an der er glücklich gelandet wurde.

Von der Jagst, 29. Juli. Ein Mann fuhr mit seinem Sohlein in einem Orte des Oberamts Crailsheim einen steilen Berg hinunter; das Gefährt geriet in raschen Lauf und konnte demselben wahrscheinlich nicht mehr Einhalt gethan werden. Das Kind fiel vom Wagen, wurde überfahren und war schon nach einer halben Stunde eine Leiche.

Oberndorf, 27. Juli. Schon wieder haben wir von einem Blitzschlag zu berichten. Am 25. schlug Mittags 1 Uhr während eines heftigen, von Südwest nach Nordost hinziehenden Gewitters der Blitz auf dem Grabenhof, Gemeinde 24 Höfe, in das Wohnhaus und richtete am Dach mehrfache Zerstörungen an, jedoch ohne zu zünden. Zwei Töchter des Hauses und eine Dienstmagd wurden vom Schlag betäubt und der 78jährige Hausbesitzer am Arme gelähmt.

Gaildorf, 26. Juli. Heute früh zwischen 2 und 3 Uhr drohte unserer Stadt ein gefährlicher Brand. Das Feuer kam in dem obersten Dachraum über der Brauerei im Gasthof zum Lamm aus, in dem einiges Spundwerk aufbewahrt war, das verbrannte. Durch die schnell herbeigeilte Hilfe der Nachbarn und der Feuerwehr konnte dem Feuer alsbald Einhalt gethan werden. Nach der Lage der Gebäude hätte der Brand größere Ausdehnungen annehmen können. Bis jetzt ist die Entstehung noch nicht ermittelt. Die Untersuchung begann alsbald. An dem Brandorte sollen verschiedene unbenützte Zündhölzchen aufgefunden worden sein.

Vom oberen Donauthal, 28. Juli. Am letzten Freitag kam im Dorfe Bärental folgender, für den Urheber tragisch endender Raubanfall vor. Ein schon mehrfach wegen Diebstahls bestrafter, unter Polizeiaufsicht stehender Mann ersah bei einem Knaben etliche 20 Stücke, lockte denselben in den nahen Wald, wo er ihm unter Bedrohung mit dem Revolver das Geld abforderte und auch wirklich Feuer gab; glücklicherweise entkam aber der Knabe, welcher nur eine leichtere Verletzung an der Wange erhalten hatte. Der Räuber wurde verfolgt und flüchtete sich in eine Geschirrhütte beim dortigen Tuffsteinbruch, und als er hier festgenommen werden sollte, entzog er sich durch einen zweiten, besser gezielten Schuß dem irbischen Richter.

Aus dem Oberamt Münsingen, 29. Juli. Das Hagelwetter, welches gestern Mittag in Bittenhausen niederging, hat auf den Feldern große Verwüstungen angerichtet. Der Repp, von dem nur wenig eingeheimst war, ist total zerschlagen. Auch die Früchte haben bedeutend gelitten. Seit vielen Jahren war bei uns kein solcher Schaden durch Hagel zu verzeichnen.

Deutsches Reich.

— Die Mutter Nobilings hatte am Samstag Vormittag mit Erlaubniß des Untersuchungsrichters Zutritt zu dem Verbrecher erhalten. Dieser Besuch scheint auf Wunsch der Behörde erfolgt zu sein, um zu beobachten, welche Eindrücke derselbe auf den geistigen Zustand des Verbrechers hervorbringen wird. Ein Arzt wohnte dem Besuche bei. (Nat.-Ztg.)

Oesterreich

— Der einzige Sohn des Feldmarschalls R a d e t k y, General Graf Radetzky hat sich, wie aus Wien gemeldet wird, vor 8 Tagen in seiner Wohnung in Görz durch einen Pistolenschuß entleibt. Es fehlen weitere Details über die Ursache des Selbstmordes. Graf Theodor Radetzky, k. k. österreicherischer Kämmerer und Generalmajor a. D., war am 15 August 1813 in Wien geboren und hinterläßt zwei Kinder, einen Sohn, der k. k. Lieutenant bei den Dragonern ist, und eine 23jährige Tochter. Bei dem Leichenbegängnisse des Barons Hector Ritter-Zahony, das am 19. Juli in Görz stattfand, war Graf Radetzky unter den acht persönlichen Freunden des Verbliebenen, welche die Zipfel des Bahrtuches trugen. Drei Tage später machte der 65jährige Mann seinem Leben ein Ende.

Frankreich

Paris, 27. Juli. Die Gerichte von Valenciennes verurtheilten gestern vier Striker wegen Beschränkung der Arbeitsfreiheit je nachdem zu 6 Tagen bis zu einem Monat, einen wegen Verbreitung falscher Nachrichten zu einem Monat, sechs wegen Bettelns und ungesetzlicher Versammlung von 14 Tagen bis einen Monat. Die Hauptwähler kommen nächsten Mittwoch vor die Gerichte. — Da die vom Polizeipräsidenten zur Untersuchung des Ballon Capitif ernannte Kommission ein günstiges Gutachten abgegeben, so werden dessen Fahrten am nächsten Montag beginnen.

R u s s l a n d.

— Berichte aus Kiew melden, daß, um die Verbreitung der in Süd- und Mittel-Rußland grassirenden Cholera zu verhüten, die aus der Türkei zurückbeförderten russischen Truppen nicht in den Städten, sondern auf freiem Felde in Baracken untergebracht werden sollen. Die Sterblichkeit unter den Truppen ist bedeutend.

A m e r i k a.

New-York, 10. Juli. Die Unsicherheit in den größeren Städten der Union, namentlich aber in New-York, nimmt in Folge der noch immer anbauenden Arbeitslosigkeit in erschreckendem Maße zu. Am hellen Tage oder in den frühen Abendstunden werden Männer und Frauen in belebten Straßen niedergeschlagen oder durch einen festen Griff an die Gurgel am Schreiben behindert und ihrer Uhren, Schmuckgegenstände und Taschenbücher beraubt; gewöhnlich spotten die Verbrecher jeder Verfolgung. Wohl der ärgste Fall ist aber die Verabreichung des Kassenbeamten Lafetra der 3. Avenue-Strassenbahn-Kompagnie, dessen Geschäft es ist, an den unteren Halteplätzen das Geld von den Kondukteuren einzukassiren. Er saß Abends zwischen 8 und 9 Uhr, seine Handtasche, mit etwa 150 Dollars, auf den Knien haltend, in einem Straßenbahnwagen, dem ein nicht weiter beachteter gewöhnlicher Geschäftswagen mit 5 Männern folgte. Als der mit Passagieren vollständig gefüllte Bahnwagen eine weniger belebte Strecke der Avenue erreicht hatte, sprangen vier der Männer von ihrem Wagen und auf die hintere Plattform des Bahnwagens. Zwei derselben hielten dem Kondukteur die gespannten Revolver vor den Kopf, während die andern beiden Lafetra mit den Kolben ihrer Revolver niederschlugen, ihm die Tasche entriß, wieder auf ihren Wagen sprangen, eine Seitenstraße hinabjagten und auch glücklich entkamen. Alles war das Werk weniger Augenblicke. Und doch heißt es, wir hätten hier in New-York die beste Polizei der Welt. Zahlreich und auch theuer genug ist sie, aber mit ihren Leistungen sieht es übel aus. Ja wenn ein recht großer Diebstahl, namentlich in nicht leicht umzusetzenden Werthpapieren geschehen ist und auf die Wiedererlangung eine recht hohe Belohnung gesetzt wird, dann ist gewöhnlich das Gestohlene, seltener der Dieb selbst, bald zur Hand. (Kreuztg.)

A s i e n.

— Ueber die Hungersnoth in China schreibt der englische Konsul in Wuhn (Stadt am Flusse Yang Tze, dem Fremdenverkehr geöffnet in Folge des Vertrags von Tschoo) wie folgt: die Hungersnoth ist fast noch schlimmer, als sie in den Zeitungen geschildert wurde. Der Taotai (oberster Mandarin des Bezirks) sagte mir gestern, es habe zwar zwei Tage lang geregnet, aber es sei jetzt zu spät zum Säen. Auch habe man weder Saatkorn noch Thiere, um den Pflug zu ziehen. Alles ist bereits ausgezehrt. Vermuthlich ist die rücksichtslose Ausrottung der Bäume Ursache der Dürre; die chinesischen Bauern sind tödtliche Feinde aller Bäume, sie hauen sie um, theils des Brandholzes wegen, mehr aber noch um Boden zu gewinnen. Die Bevölkerung ist so zahlreich und dicht, daß in einigen Provinzen mehr als 600 Köpfe auf der Quadratmeile (englisch) wohnen, und das Land ist so werthvoll, daß weder Gärten noch Bäume gebuldet werden, und Störungen in dem Gleichgewichte zwischen der Bevölkerung und den Nahrungsmittel-Vorräthen bringen die schrecklichsten Nothstände herbei. Schansi, die Provinz, wo die Hungersnoth am schlimmsten ist, ist nicht so dicht bevölkert, aber große Theile derselben sind gebirgig, reich an Kohlen und Eisen, und nicht brauchbar für den Ackerbau. Da aber die Chinesen die Kohlenminen vernachlässigen, so werden die Wälder abgeholzt, um Brandholz zu gewinnen. Würde dem Minenbetriebe alle Freiheit gewährt, so würde den armen Leuten Beschäftigung gegeben und die Wälder würden geschont. Diese Hungersnoth wird den chinesischen Staatsmännern die Augen öffnen in Bezug auf Eisenbahnen und Ausdehnung des Fremdenverkehrs. In Kientin ist der Markt überfüllt mit Reis und Korn, welches die Dampfschiffe hergeführt haben und welches für Schansi bestimmt ist, aber es gibt kein Mittel, es in die Hungersdistrikte zu schaffen, und so geht ein guter Theil davon zu Grunde. Die Wege nach Schansi gehen über hohe und schwierige Bergpässe, die Straßen sind erbärmlich und plumpe Lastkarren, die kaum drei englische Meilen in der Stunde zurücklegen, sind die einzigen Beförderungsmittel. Der Kaiser hält die Hungersnoth für eine Strafe des Himmels für die Sünden seiner Dynastie und seiner selbst und erläßt deshalb immer wieder Edikte, in denen er sich demüthigt und reuig und bußfertig ausdrückt. Im Palast ist das Fleischessen verboten, da das Töden von Thieren den Himmel beleidigen könnte, und die Mahlzeiten sind um die Hälfte vermindert. Wenn die Hungersnoth fortdauert, so wird das Volk auf den Gedanken kommen, daß der Himmel der Dynastie seine Gunst entzogen habe, und es wird Aufstände geben, die sich auf den Thron stützen, daß der Himmel dem Kaiser seine göttliche Vollmacht entzogen habe. (Köln. Ztg.)

V e r s c h i e d e n e s.

(Bleivergiftungen, herbeigeführt durch Heizen der Backöfen mit Holz mit Bleifarbeanstrich.) Schon mehrmals hat man den Einfluß des beim Brodbacken verwendeten Holzes auf das Brod und damit auf die Gesundheit der dasselbe genießenden Personen bekannt gemacht. Ein kürzlich vorgekommener, viele Personen umfassender Fall von Bleivergiftung, herbeigeführt durch das Heizen eines Backofens mit Holz, welches mit Bleifarbe angestrichen war, hat die Wichtigkeit dieses Einflusses aufs Neue dargelegt. Es traten nämlich bei 65 Personen, im 8. und 17. Arrondissement in Paris Bleivergiftungserscheinungen auf, die ihre Ursache nicht in dem von den Erkrankten genossenen Wasser haben konnten, wie hinlänglich festgestellt wurde. Eine Analyse des Brodes jedoch, von welchem die Erkrankten gegessen, ergab die Gegenwart von Blei in demselben. Da das Metall, wie die genaue Untersuchung feststellte, dem Brod weder durch das dazu gebrauchte Wasser, noch durch das verwendete Mehl, welches durchaus nicht, wie es häufig geschieht, mit Bleisalzen gefälscht war, zugeführt sein konnte, kam bei der Untersuchung anstellende Chemiker zu der Vermuthung, daß das Blei in das Brod aus dem beim Backen benutzten Brennmaterial gelangt sein müsse; seine Vermuthung wurde bestätigt durch die erhaltene Auskunft, es sei der Ofen mit Holz geheizt, welches aus dem Abbruchholz der Oper stammte und mit Bleifarbe angestrichen gewesen sei. Bei dem Verbrennen des Holzes muß die Bleifarbe abgesprungen und in kleinen Stücken oder als feiner Staub auf den Teig gelangt sein und so der Kruste des Brodes allein ihre giftigen Eigenschaften mitgetheilt haben, wodurch es erklärlich wurde, daß in einigen Familien an einzelnen Personen Vergiftungserscheinungen auftraten, während andere, welche von demselben Brod wie jene genossen hatten, gesund blieben.

— Ein Mann aus dem Dorfe Pollegio (Tessin) wurde am 2. Juli auf der Alp von einer Viper am linken Fuße gebissen. Wenige Minuten nachher mußte er Blut und Galle erbrechen und wurde schwach und ohnmächtig. Man brachte ihn in seine Wohnung, wo der Arzt alle gegen den Biß der Viper gebräuchlichen Mittel anwandte, um den Patienten zu retten; aber derselbe verblieb volle sieben Tage lang in einem Zustand tiefster Lethargie. Nach und nach begann ihm endlich wieder das Bewußtsein aufzukommen und die Sinnesorgane fingen wieder an zu funktionieren; aber auch jetzt ist der Erkrankte noch vollkommen blind und wird dies vielleicht bleiben. — Da derartige Verwundungen durch Vipern dann und wann vorkommen, ist es für Bewohner solcher Gegenden und auch für Touristen rätlich, etwas flüssiges Ammoniak mit sich zu führen, das — sofort verwendet — ein sicheres Gegenmittel gegen das Gift der Viper ist.

Grant über Napoleon III. Der Pariser „Temp“ veröffentlicht einen Brief aus Norwegen, demzufolge General Grant auf die Frage, ob er den Prinzen Louis Napoleon in Kopenhagen besuchte, geantwortet haben soll: „Nein, ich liebe diese Familie nicht. Ich bewundere Napoleon I. als ein großes Genie; aber was Napoleon III. betrifft, so verräth er das Vertrauen des französischen Volkes, indem er sich den Kaisertitel anmaßte und über sein Land durch nutzlose Kriege Schmach und Verderben verhängte. Deshalb stand ich davon ab, seinen Sohn und Erben zu besuchen.“

H a n d e l u n d V e r k e h r.

Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmarkt

am 27. Juli 1878.

Dinkel per Ctr. — M — S. — M — S. — M — S.
Haber per Ctr. 7 M 65 S. 7 M 50 S. 7 M — S.

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 29. Juli 1878.) Die nun fast allgemein begonnene Ernte wurde in der vorigen Woche mehrfach durch Regen unterbrochen, so daß bis jetzt nur wenig eingeheimst werden konnte und in Folge dessen läßt sich auch vorerst über das Ergebnis nichts Bestimmtes sagen. Trozdem über den etwaigen Gang des Getreidehandels noch eine große Unsicherheit herrscht, war die Kauflust dennoch mitunter ziemlich rege und in guten Qualitäten ist auch keine wesentliche Preisänderung eingetreten. Die heutige Börse verkehrte in ruhiger Haltung und die Umsätze beschränkten sich auf den laufenden Bedarf. Von Weizen und Gerste wurde neue Waare aus Ungarn in sehr schönen Qualitäten angeboten.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, russ. 22 M. 50 Pf. — 23 M. dto. bayer. 23 M. 50 Pf. dto. ungar. 23 M. 50 Pf. dto. amerik. 23 M. — 23 M. 25 Pf. Kernen 25 M. Kohlraps 29 M. 60 Pf. — 30 M.

Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sack.

Mehl Nr. 1: 36 — 37 M. dto. Nr. 2: 33 — 34 M. dto. Nr. 3: 28 M. 50 Pf. — 29 M. 50 Pf. dto. Nr. 4: 26 M. — 26 M. 50 Pf.